

# **Kunst – Ethik - Gnade - Glaube zwischen Ritual, Kritik, Pädagogik und Hoffnung Lebensbeispiele, Vergleichstabellen und Bewertung**

[Norbert Rieser](#)

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1 Einleitung und Zielsetzung
  - 2 Methodischer Rahmen und Quellenlage
  - 3 Hermann Nitsch: Ritual, Opfer, Katharsis – Kunst als existenzielle Probe
  - 4 Künstlerische Kontraste und Nachbarschaften:  
Richard Wagner und Oskar Kokoschka
  - 5 Evangelische Grundfigur: Gnade, Wort, Hoffnung und Ethik
  - 6 Michael Preuschoff: Jesus als Ethiker – Leistungsfähigkeit und Grenzen
  - 7 Preuschoff, Susanna-Perikope und Partnerschaftspädagogik
  - 8 Preuschoff und die sieben Anknüpfungspunkte zu Lindtner
  - 9 Kritische Jesusforschung im Feld: Ranke-Heinemann, Drewermann,  
Lüdemann, Lindtner
  - 10 Philosophische Brücken: Kant, Kierkegaard, Camus
  - 11 Pantheismus und Panentheismus: Spielräume, Reize, Grenzen im  
Vergleich zum Evangelium
  - 12 Eurozentrismus: Diagnose, Selbstkritik, Öffnungsperspektiven
  - 13 Sozialwissenschaftliche und psychologische Modelle:  
Kultur, Beziehung, Verantwortung
  - 14 Konkrete Lebenssituationen: Gesundheit, Partnerschaft, Politik,  
Gesellschaft
  - 15 Vergleichstabellen für zentrale Unterscheidungen
  - 16 Streitfragen und Urteilsrahmen – eine logisch gestufte  
Entscheidungsstruktur
  - 17 Gnade – Fundament des Glaubens  
im aufgeklärt-evangelischen und im  
traditionell-evangelischen Verständnis
  - 18 Abschließende Bewertung im Vergleich  
mit evangelischem Glauben
  - 19 Gesamtresümee – das argumentative Schlussbild
  - 20 Fragen und beispielhafte Antworten
  - 21 Handout-Seite für Praxis und Vortrag
  - 22 Literaturhinweise
  - 23 Schlusswort Bewertung
- Anhang - Begriffe – Erklärungen  
**„Für Dich“ - persönliche Ansprache!**  
Blut als Symbol für  
Liebe, Hingabe und neues Leben.

# 1 Einleitung und Zielsetzung

Dieser Text bündelt zwei Stränge: die ästhetisch-rituelle Provokation Hermann Nitschs und die ethisch-rationale Rekonstruktion des „wirklichen Jesus“ bei Michael Preuschoff. Dazu treten künstlerische Kontraste (Wagner, Kokoschka), philosophische Brücken (Kant, Kierkegaard, Camus), religionsphilosophische Weitungen (Pantheismus, Panentheismus), sozialwissenschaftliche Modelle und die Frage nach Eurozentrismus.

Ziel ist eine logisch gestufte, kritisch-wohlwollende Bewertung im Licht zeitgemäßer

**Grundkategorien: „ Gnade, Wort, Hoffnung und Ethik „**

## 2 Methodischer Rahmen und Quellenlage

Die Analyse folgt drei Prüfbewegungen: phänomenologisch-beschreibend, kritisch-systematisch und evangelisch-normativ. Quellenbasis: Nitsch, Wagner, Kokoschka, Preuschoff, kritische Jesusforschung, reformatorische Theologie, sozialwissenschaftliche Deutungen, philosophische Klassiker.

## 3 Hermann Nitsch: Ritual, Opfer, Katharsis

### Kunst als existenzielle Probe

Nitschs Orgien-Mysterien-Theater exponiert das Verdrängte. Katharsis als ästhetische Reinigung ersetzt bei ihm liturgische Erfahrung. Stärke: Leiblichkeit wird ernst genommen. Schwäche: Erlösung wird mit Erlebnisintensität verwechselt.

Hermann Nitsch versteht Kunst als existenziellen Prozess. Sein Orgien-Mysterien-Theater arbeitet mit Blut, Tieropfern, rituellen Handlungen und Kreuzesdarstellungen. Ziel ist nicht Dekoration, sondern ein Schock, der die Zuschauer aus alltäglicher Routine herausreißt. Das Unterdrückte, Verdrängte, Dunkle soll sichtbar und erfahrbar werden, damit eine Katharsis – eine innere Reinigung – möglich wird.

Theologisch gesehen bewegt sich Nitsch im Raum einer Ersatzreligion. Er benutzt christliche Symbole, löst sie aber aus ihrem biblischen Kontext. Das Opfer wird nicht als einmaliges Heilsereignis verstanden, sondern als wiederholbare, ästhetisch inszenierte Erfahrung. Damit verschiebt sich der Fokus: nicht Gottes Handeln an den Menschen, sondern die Intensität der menschlichen Erfahrung wird zum Zentrum.

## 4 Künstlerische Kontraste und Nachbarschaften:

### Richard Wagner und Oskar Kokoschka

Wagner: Parsifal als mythisches Drama. Kokoschka: radikale Wahrhaftigkeit der Präsenz. Nitsch: Überschreitung in rituelle Grenzerfahrung. Kunst sucht Wahrheit, bleibt aber Zeugin, nicht Quelle von Verheißung.

## 5 Grundfigur: Gnade, Wort, Hoffnung und Ethik

Evangelisch gilt: Gnade ist Ursprung, Wort Träger der Verheißung, Hoffnung Horizont, Ethik Antwort. Heil ist zugesagt, nicht erzeugt. Ethik folgt aus Dankbarkeit, nicht aus Selbstbeweis.

## 6 Jesus als Ethiker Leistungsfähigkeit und Grenzen

Preuschoff rekonstruiert einen historischen Jesus ethisch-rational. Stärke: Vernunft und Pädagogik. Grenze: Reduktion auf Moral, Verlust der Christusdimension.

## 7 Susanna-Perikope und Partnerschaftspädagogik

Die Susannaperikope wird bei Preuschoff zum Lehrstück für Partnerwahl. Pädagogisch sinnvoll, theologisch problematisch. Evangelisch geht aus den Bibelgeschichten Offenbarung hervor, - und ist nicht bloß Handbuch.

## 8 Preuschoff und die sieben Anknüpfungspunkte zu Lindtner

Textparallelen, Erzählmuster, sprachliche Marker, Redaktionsnähte, Ethos-Kongruenzen, Überlieferungskanäle, Plausibilitätsmosaik. Interessant, aber keine Offenbarung.

## 9 Kritische Jesusforschung im Feld:

Ranke-Heinemann, Drewermann, Lüdemann, Lindtner  
Tabelle 1 Kritische Stimmen zu Jesusbildern

Autor	Ansatz	Beitrag	Risiko/Kritik
Ranke-Heinemann	Kirchenkritisch	befreiende Impulse, Entlarvung	zugleich belastende Perspektive
Drewermann	Tiefenpsychologisch	Seelsorge	Historische Verflachung
Lüdemann	Historisch-kritisch	Klarheit	Verlust der Verkündigung
Lindtner	Sanskritforschung	Blickweite	Geringe Akzeptanz
Preuschoff	Ethisch-rational	Pädagogische Orientierung	Reduktion auf Ethik

## 10 Philosophische Brücken: Kant, Kierkegaard, Camus

Kant: Moralreligion. Kierkegaard: Paradox des Glaubens.

Camus: Revolte ohne Verheißung.

Evangelisch integriert Ethos, Vertrauen, Redlichkeit – getragen von Gnade.

## 11 Pantheismus und Panentheismus:

Spielräume, Reize, Grenzen

Pantheismus: Gott = Natur. Panentheismus: Welt in Gott, Gott mehr.

Evangelisch: Differenz Gott–Welt entscheidend.

Tabelle 2 Pantheismus – Panentheismus – Evangelisch

Kriterium	Pantheismus	Panentheismus	Evangelisch
Gott–Welt	Identität	Welt in-Gott Gott = mehr	Schöpfer/Geschöpf
Licht/Heil	Kosmische Energie	Prozesspräsenz	Christusverheißung
Risiko	Transzendenzverlust	Unschärfe	Anstoß für Rationalisten möglich

## 12 Eurozentrismus: Diagnose, Selbstkritik, Öffnungsperspektiven

Nitsch (Kunst) und Preuschoff (Ethik) europäisch geprägt.  
Kritik fordert globale Öffnung.

Tabelle 3 Eurozentrismus => Öffnung

Zugang	Eurozentrische Prägung	Korrektiv
Nitsch	Europäische Ritualgrammatik	Interkulturelle Liturgien
Preuschoff	Aufklärungsmoral	Globale Ethikdialoge
Pantheismus/-entheismus	Westsystem über Ostimpulse	Dialogische Rezeption
Evangelisch	Reformationsbrille	Kontexttheologien weltweit

## 13 Sozialwissenschaftliche und psychologische Modelle

Durkheim: Religion als Sozialkitt. Geertz: Symbolsystem. Frankl: Sinn als Ressource.  
Evangelisch: Beziehung stabilisiert, Zusage trägt, Gemeinschaft heilt.

## 14 Konkrete Lebenssituationen

Tabelle 4 Gesundheit

Ansatz	Beitrag	Risiko
Nitsch	Schock, Katharsis	Retraumatisierung
Preuschoff	Struktur, Ethik	Moralismus
Evangelisch	Trost, Würde	Weniger Regeln
Panentheistisch	Kosmische Harmonie	Esoterik

Tabelle 5 Partnerschaft

Ansatz	Beitrag	Risiko
Nitsch	Tabubruch	Bindungszerstörung
Preuschoff	Partnerwahl mit Vernunft	Übermoralisierung
Evangelisch	Vergebung, Bund	Anspruchsvoll
Panentheistisch	Liebe als kosmische Kraft	Unverbindlich

Tabelle 6 Politik

Ansatz	Beitrag	Risiko
Nitsch	Provokation	Verstörung
Preuschoff	Vernunftethik	Rationalismus
Evangelisch	Verantwortung, Prophetie	Ohnmacht
Panentheistisch	Ökologie	Ideologie

Tabelle 7 Gesellschaft

Ansatz	Beitrag	Risiko
Nitsch	Gewalt sichtbar machen	Kein Heil
Preuschoff	Bildung	Härte ohne Gnade
Evangelisch	Versöhnungskompetenz	Schwäche
Panentheistisch	Netzwerk, Solidarität	Unklarheit

## 15 Zentraler Vergleich

Tabelle 8 Heilverständnis

Dimension	Nitsch	Wagner	Kokoschka	Evangelisch
Zugang	Ritualkatharsis	Musikdrama	Ausdruck	Zusage
Wirkung	Affektentladung	Erhebung	Klarheit	Hoffnung
Grenze	Moment	Ästhetizismus	Subjektivismus	Sperrig

Tabelle 9 Jesusbilder

Ansatz	Darstellung	Gewinn	Grenze
Preuschoff	Ethiker	Praxis	Reduktion
Evangelisch	Christus	Gnade	Nicht rational fassbar
Ranke-Heinemann	Kritik	Entlarvung	Negativ
Drewermann	Tiefenpsychologie	Seelsorge	Historie verblasst
Lüdemann	Historisch-kritisch	Klarheit	Verkündigung schwindet
Lindtner	Sanskrit	Weitung	Geringe Akzeptanz

Tabelle 10 Lebensfelder

Feld	Impuls	Korrektur
Gesundheit	Nitsch: Mut	Evangelisch: Würde
Partnerschaft	Preuschoff: Kriterien	Evangelisch: Vergebung
Politik	Panentheistisch: Ökologie	Evangelisch: Demut
Gesellschaft	Nitsch: Tabubruch	Evangelisch: Versöhnung

## 16 Streitfragen und Urteilsrahmen

Heilmaßstab: Verheißung. Biblische Texte: Offenbarung zuerst. Glaube: global.

Ethik und Gnade: Ethik ist Frucht, nicht Fundament.

## 17 Gnade – Fundament des Glaubens im aufgeklärten und im traditionellen Verständnis

Biblischer Ausgangspunkt: 2 Petr 1,3. Gnade ist Zuspruch, der befreit und befähigt.

**Traditionell:** Zuspruch allein aus Gnade; Heilsgewissheit;  
Ethik als Folge.

**Aufgeklärt:** Zuspruch als Ausrüstung;  
Vernunft, Herz, Gewissen, Liebe als Samen,  
die gepflegt werden. Bilder: Reise, Garten, Kochen.

Tabelle 11 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Kategorie	Traditionell	Aufgeklärt
Ausgangspunkt	Zuspruch	Zuspruch als Ausrüstung
Haltung	Empfangend	Empfangend und gestaltend
Ziel	Trost, Gewissheit	Verantwortung, Gestaltung
Ethik	Folge	Antwort, bewusst
Gefahr	Passivität	Aktivismus
Kern	Gnade als Ursprung	Gnade als Ursprung

**Abgrenzung: Pietistisch – Gefahr Verengung;  
Charismatisch – Gefahr Emotionalisierung;  
Evangelikal – Gefahr Gesetzlichkeit.**

Tabelle 12 Gnadenverständnisse im Vergleich

Ansatz	Kennzeichen	Gefahr	Abgrenzung aufgeklärt
Pietistisch	Subjektive Frömmigkeit	Verengung	Vernunft, Verantwortung
Charismatisch	Ekstase, Gaben	Gefühlslast	Zuspruch, nicht Stimmung
Evangelikal	Moralgebunden	Gesetzlichkeit	Freiheit von Druck
Traditionell	Zuspruch	Passivität	Ergänzt durch Gestaltung
Aufgeklärt	Befähigung	Überaktivität	Ursprung bleibt Geschenk

**Fazit: Gnade ist Zuspruch, nicht Forderung; befreit und beauftragt;  
trägt individuell und gemeinschaftlich.**

## 18 Abschließende Bewertung

Kunst sensibilisiert, Pädagogik orientiert, Pantheismus weitet, Philosophie klärt.  
Evangelischer Glaube trägt, weil er auf Gnade gründet.

## 19 Gesamtresümee

Evangelischer Glaube befreit von Rechtfertigungsdruck. Ethik, Vernunft und Kunst entfalten sich als Antwort, nicht als Bedingung.

## 20 Fragen und Antworten

Wie hilft Gnade in Krankheit? Sie verankert Würde unabhängig von Gesundheit.  
Kann man Susanna für Partnerwahl nutzen? Pädagogisch ja, Sinn ist Gottes Gerechtigkeit.

Was bringt Nitsch praktisch? Sichtbar machen, nicht erlösen.

Sind Pantheismus/ Panentheismus Alternativen? Teilaspekte, ohne Offenbarung unvollständig.

Wie entgehen wir Eurozentrismus? Übersetzen, zuhören, global lernen.

Kann Kunst Religion ersetzen? Nein, sie bleibt Moment.

Warum genügt Ethik nicht? Sie ordnet, aber trägt nicht.

Wie verbindet Glaube Vernunft und Hoffnung? Vernunft prüft, Hoffnung trägt.

Was bedeutet Vergebung praktisch? Unterbrechung von Eskalation, Ermöglichung von Neuanfang.

Welche Rolle spielt Gemeinschaft? Gemeinschaft verkörpert Zuspruch.

Wie liest man Bibel verantwortlich? Historisch sensibel, theologisch von Verheißung her.

Was leistet Camus? Redlichkeit ohne Vertröstung.

Was bewahrt Kierkegaard? Die Tiefe des Glaubens.

Wie spricht die Kirche nicht eurozentrisch? Durch Übersetzung statt Export.

Was bleibt das Kriterium? Die zugesagte Würde jedes Menschen.

## **21 Handout**

Kunst: Wahrheit des Leibes. Ethik: Ordnung des Zusammenlebens. Evangelische Gnade: trägt über beides hinaus. Beispiele: Gesundheit – Würde ohne Leistung; Partnerschaft – Vergebung; Politik – Verantwortung; Gesellschaft – Versöhnung. Bibel: Offenbarung zuerst.

## **22 Schlusswort Bewertung**

Alle untersuchten Wege liefern Teilwahrheiten: Nitsch die Leiblichkeit, Preuschoff die Vernunft, Pantheismus die Weite, Philosophie die Schärfe. Doch sie bleiben fragmentarisch. Evangelischer Glaube setzt den anderen Pol: Nicht wir tragen die Verheißung – die Verheißung trägt uns. Daraus erwächst Ethos, das nicht verhärtet, und Hoffnung, die nicht vertröstet. Gnade als Ursprung, Wort als Weg, Hoffnung als Ziel.

## **23 Literaturhinweise**

Nitsch, Schriften; Wagner, Parsifal; Kokoschka, Essays; Michael Preuschoff, Studien; Ranke-Heinemann, Nein und Amen; Drewermann, Tiefenpsychologie; Lüdemann, Historische Studien; Lindtner, Sanskritforschung; Kant, Religion; Kierkegaard, Furcht und Zittern; Camus, Mythos des Sisyphos; Härle, Warum Gott?; Körtner, Evangelische Theologie; Frankl, Sinnfragen; Geertz, Dichte Beschreibung; Durkheim, Elementare Formen.

## **Anhang: Die Geschichte von Susanna (Daniel 13,1–64 LUT – Apokryphen)**

Die **Susanna-Perikope** gehört zum Buch Daniel in der griechischen Septuaginta-Tradition, nicht aber zum hebräischen Urtext.

Sie findet sich daher in der **Lutherbibel (LUT)** im **Anhang zu den Apokryphen** unter dem Titel: „**Die Geschichte von Susanna**“ (**Daniel 13**)

### **Einordnung:**

- In der Lutherbibel ist sie **nicht im Haupttext von Daniel** (Kapitel 1–12), sondern als **Zusatzkapitel (Daniel 13)** im Abschnitt der **Apokryphen**.
- Martin Luther hat sie – wie die übrigen Apokryphen – als „nützlich und gut zu lesen, aber nicht gleich den heiligen Schriften“ eingeordnet.
- Inhaltlich geht es um die fromme Susanna, die von zwei Ältesten verleumdet wird, weil sie ihre Annäherungsversuche abweist. Daniel tritt als junger Prophet auf, deckt die Lüge auf und rettet Susanna vor der Hinrichtung.

### **Quellenangabe (LUT 2017):**

„Daniel 13,1–64 (Die Geschichte von Susanna) – Anhang: Apokryphen.“

### **Zentrale Textabschnitte (gekürzt und ausgewählt):**

- **Dan 13,1–2:**  
„Es war ein Mann zu Babel, mit Namen Joakim, der hatte eine Frau, die hieß Susanna, die Tochter Hilkiyas, sehr schön und gottesfürchtig.“
- **Dan 13,8–9:**  
„Zwei Älteste aus dem Volk wurden zu Richtern bestellt ... Diese beiden Ältesten sahen Susanna jeden Tag in den Garten ihres Mannes gehen und wurden in ihrer Begierde nach ihr entflammt.“
- **Dan 13,19–22:**  
„Als nun Susanna allein im Garten war, da traten die beiden Alten hervor ... und sprachen: ‚Liege mit uns!‘ ... Susanna aber rief laut und sprach: ‚Mir ist’s lieber, in eure Hände zu fallen, ohne Schuld, als vor dem Herrn zu sündigen.‘“
- **Dan 13,28–29:**  
„Als sie nun vor Gericht gebracht wurde, sprachen die beiden Ältesten wider sie falsches Zeugnis.“
- **Dan 13,45–46:**  
„Da schrie Daniel mit lauter Stimme: ‚Ich bin unschuldig an dem Blut dieser Frau!‘“
- **Dan 13,52–59:**  
Daniel verhört die beiden Ältesten getrennt – sie widersprechen sich in ihren Aussagen.  
„So wurden sie nach dem Gesetz des Mose behandelt, weil sie böse wider ihren Nächsten bezeugt hatten, und sie töteten sie.“

- **Dan 13,60–63:**  
„Und ganz Israel lobte Gott, der die rettet, die auf ihn hoffen. Und sie erhoben sich gegen die beiden Ältesten, die Daniel mit seinem Munde überführt hatte ...“

### Kurzdeutung:

- **Glaube und Treue:** Susanna bleibt standhaft und weigert sich, gegen Gottes Gebot zu sündigen, auch wenn sie damit ihr Leben riskiert.
- **Missbrauch von Macht:** Die Ältesten stehen für korrupte Autorität, die Recht und Moral pervertiert.
- **Gott als Retter:** Gott erweckt den jungen Daniel, der mit Klugheit und Mut die Wahrheit ans Licht bringt.
- **Symbolkraft:** Die Perikope zeigt, dass Gerechtigkeit und Wahrheit nicht durch menschliche Macht, sondern durch Gottes Beistand ans Licht kommen.
- **Aktuelle Relevanz:** Missbrauchsvorwürfe, Machtspiele und die Gefahr von Rufmord sind zeitlos – die Erzählung mahnt, für Wahrheit und Gerechtigkeit einzutreten, auch wenn es riskant ist.

## Anhang: Philosophische und weisheitliche Deutung von Gnade

### 1. Warum der Begriff heute schwerfällt

Das Wort *Gnade* klingt für viele Ohren altmodisch, unscharf, ja sogar unangenehm. Es weckt Bilder von Unterwürfigkeit: Ein Herrscher gewährt von oben herab, während der Untertan still dankbar sein soll. In einer Zeit, die von Selbstbestimmung, Bildung, Wissenschaft und sozialen Sicherungssystemen geprägt ist, wirkt diese Sprache fremd.

Und dennoch: Es gibt Erfahrungen im Leben, die sich mit Leistung, Planung oder Verdienst nicht vollständig erklären lassen. Für diese Momente hat die Tradition das Wort „Gnade“ geprägt. Doch wie kann man das heute verständlich machen?

### 2. Konkrete Lebensbeispiele

- **Ehe:** Wer 42 Jahre glücklich verheiratet ist, weiß: Das ist nicht nur Ergebnis von Planung oder Disziplin. Man kann sich bemühen – doch dass zwei Menschen in Krisen zusammenbleiben, einander vergeben und gemeinsam wachsen, ist mehr als machbar. Es enthält ein Element des Geschenks.
- **Wohnen:** In einer schönen Gegend leben zu können, hängt von eigenen Entscheidungen ab – Beruf, Einkommen, Umstände. Und doch: Vieles ist unverfügbar – ob politische Stabilität, Naturgegebenheiten oder Gesundheit. Dass man dies genießen darf, ist mehr als Kalkül.
- **Gesundheit:** Medizin, Vorsorge und Lebensstil tragen bei. Aber dass schwere Krankheiten an einem vorübergehen oder Heilung möglich wird, bleibt nie völlig in der eigenen Hand.

Hier zeigt sich: *Gnade* kann man als Namen für die Erfahrung verstehen, dass unser

Leben mehr schenkt, als wir mit Logik, Anstrengung und Verdienst erklären können.

### 3. Zeitgemäße Erklärungen

- **Gesellschaftlich:** In einer Welt, die Leistung und Selbstoptimierung zum Maßstab macht, widerspricht die Rede von Gnade dem Dogma, dass alles „verdient“ sein müsse. Sie öffnet einen Raum, in dem Wert nicht vom Vergleich oder Aufstieg abhängt.
- **Psychologisch:** Menschen erleben Gnade als Entlastung: Ich darf Fehler machen und trotzdem getragen sein. Ich muss nicht alles kontrollieren. Das reduziert den Druck des „Immer-besser-sein-Müssens“.
- **Existenziell:** In Lebensbrüchen – Verlust, Krankheit, Scheitern – zeigt sich Gnade als die Möglichkeit, neu anzufangen, wo ich selbst keinen Ausweg sehe.

### 4. Grenzen des Begriffs

Doch der Begriff bleibt unscharf – und das ist wichtig zu sagen:

- **Nicht alles, was gelingt, ist „Gnade“.** Viele Dinge sind schlicht Ergebnis von Planung, Fleiß und Verantwortung.
- **Nicht alles Misslingen ist Mangel an Gnade.** Es wäre zynisch, Krankheit oder Leid einfach als „Fehlen von Gnade“ zu deuten.
- **Gefahr der Vertröstung:** Wenn „Gnade“ als Floskel verwendet wird, ohne die realen Ursachen – etwa Fahrlässigkeit bei einem Arbeitsunfall – ernst zu nehmen, verliert der Begriff seine Glaubwürdigkeit.

Darum gilt: Gnade ist kein Ersatz für Verantwortung, keine Ausrede für Fehler, keine magische Erklärung. Sie markiert das **Mehr**, das jenseits unserer Kontrolle geschieht – aber sie entbindet nicht von klarem Denken und Handeln.

### 5. Ankertexte

Dimension	Bibelstelle	Zeitgemäße Deutung
<b>Unverfügbares Geschenk</b>	„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ (Johannes 1,16)	Leben ist mehr als Verdienst. Es enthält immer Anteile, die wir nicht selbst herstellen.
<b>Neue Möglichkeiten</b>	„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Korinther 5,17)	Aus Bruch und Scheitern kann dennoch Neubeginn entstehen.
<b>Nicht machbar</b>	„Der Mensch denkt und plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seine Schritte.“ (Sprüche 16,9)	Pläne sind wichtig – aber nicht alles liegt in unserer Hand.
<b>Entlastung vom Leistungsdruck</b>	„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9)	Wert und Würde hängen nicht von Stärke oder Erfolg ab.

## 6. Zusammenfassung

- Gnade heißt nicht: blind passiv zu empfangen.
- Gnade heißt: zu erkennen, dass mein Leben mehr enthält, als ich leisten oder kontrollieren kann.
- Gnade entlastet vom Dogma des „Alles ist machbar“.
- Gnade eröffnet einen Raum von Vertrauen – nicht statt Verantwortung, sondern mitten in Verantwortung.

## 7. Verdichtung in zeitgemäßer Sprache

**Gnade bedeutet: Es gibt ein Mehr, das mein Leben trägt – jenseits meiner Anstrengung, jenseits meiner Verdienste, jenseits meiner Kontrolle. Dieses Mehr macht mich nicht klein, sondern schenkt mir Freiheit, Verantwortung neu zu leben.**

### Anhang: Gnade, Dank und Gefahr von Unterwürfigkeit

#### 1. Ausgangsfrage

Wer kirchliche Gebete hört, spürt manchmal eine Haltung, die wie Unterwürfigkeit klingt: „Wir sind nichts, Du bist alles.“ Für Menschen, die dem Glauben distanziert gegenüberstehen, wirkt das schnell abschreckend – so, als wolle man sich klein machen und aufgeben. Die Frage ist: Wie lässt sich Dankbarkeit ausdrücken, ohne dass der Mensch erniedrigt wird?

#### 2. Was ursprünglich gemeint war

In der Bibel wird oft betont, dass der Mensch nicht allmächtig ist. Diese Sprache sollte nicht Demütigung erzeugen, sondern **Ehrfurcht und Dankbarkeit**: Das Leben ist größer als das, was wir machen können.

Beispiel: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ (Psalm 8,5). Das meint nicht: „Der Mensch ist wertlos“, sondern: „Trotz seiner Kleinheit ist er von Bedeutung.“

#### 3. Wo es problematisch wird

Heute wird dieser Ton leicht missverstanden.

- Es klingt so, als müsse man sich **selbst erniedrigen**, um fromm zu sein.
- Dank wird zu einem **Kniefall ohne Freiheit**.
- Man könnte meinen: „Alles ist vorbestimmt – mein Handeln zählt nicht.“

Für Menschen, die im Alltag Verantwortung tragen – in Familie, Beruf, Gesellschaft – wirkt so etwas fremd. Denn wer sich ständig klein macht, läuft Gefahr, seine eigene Würde aus den Augen zu verlieren.

## 4. Ein zeitgemäßer Zugang

Dankbarkeit kann anders klingen:

- **Nicht kleinmachen, sondern anerkennen.** Ich bin nicht weniger wert, nur weil ich empfangen. Vielmehr erkenne ich an, dass mein Leben mehr enthält, als ich selbst gemacht habe.
- **Nicht Unterwerfung, sondern Aufrichtung.** Wer erfährt, dass er getragen ist, gewinnt Mut, Verantwortung zu übernehmen.
- **Nicht Selbsterniedrigung, sondern Freiheit.** Dank öffnet den Blick: Ich darf leben, gestalten und lieben – ohne alles im Griff haben zu müssen.

## 5. Praktische Bilder

- **In einer Partnerschaft:** Dank heißt nicht, sich dem anderen unterzuordnen, sondern zu sagen: „Ich bin froh, dass es dich gibt – und das macht mich selbst stärker.“
- **Im Beruf:** Dank heißt nicht, Fehler zu verschweigen, sondern zu sehen: „Ich habe Unterstützung erfahren – und das befähigt mich, Verantwortung zu tragen.“
- **Im Alltag:** Dank heißt nicht, die Augen vor Problemen zu verschließen, sondern zu erkennen: „Trotz allem gibt es Gründe, die mich tragen.“

## 6. Bibelworte, die Freiheit betonen

Thema	Bibelstelle	Zeitgemäße Bedeutung
Dank ohne Unterwürfigkeit	„Alles, was ihr tut, geschehe in Dankbarkeit.“ (Kolosser 3,17)	Dank ist ein Lebensstil, nicht ein Kniefall.
Wert des Menschen	„Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“ (Matthäus 5,13–14)	Menschen sind nicht kleinzumachen, sondern berufen, etwas zu bewirken.
Freiheit im Glauben	„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Galater 5,1)	Vertrauen macht nicht unfrei, sondern eröffnet neuen Handlungsspielraum.
Würde trotz Begrenztheit	„Der Mensch denkt und plant seinen Weg, doch das Leben lenkt die Schritte.“ (Sprüche 16,9)	Verantwortung bleibt, aber wir sind nicht Herren über alles.

## 7. Zusammenfassung

- Unterwürfigkeit ist keine Voraussetzung für Dankbarkeit.
- Dank kann frei machen – indem man anerkennt, dass das Leben mehr schenkt, als wir erzwingen können.
- Gnade heißt nicht: „Du bist klein und wertlos“, sondern: „Du bist getragen und kannst groß handeln.“

## 8. Kurzformel für Glaubende wie Nichtglaubende

Dank heißt: das Leben nicht selbstverständlich nehmen. Gnade heißt: zu entdecken, dass es mehr schenkt, als wir berechnen können. Beides macht nicht klein, sondern stark.

### Anhang

## Evangelische Grundkategorien neu bedacht Lebenshaltung und Lebensweisheit als Mitte

### Einleitung

Die Tradition spricht seit Jahrhunderten von **Gnade, Wort, Hoffnung und Ethik**. Für viele Menschen heute wirken diese Begriffe fremd, schwer zugänglich oder mit einem Hauch von Unterwürfigkeit belegt. Doch in ihrem Kern geht es nicht um religiöse Fremdwörter, sondern um die Kunst, das Leben **sinnvoll und tragfähig zu gestalten**.

Diese Dimension lässt sich mit zwei Leitbegriffen beschreiben: **Lebenshaltung** und **Lebensweisheit**.

- **Lebenshaltung** meint die Grundorientierung, die eine Person trägt – die Haltung von Vertrauen, Mut, Gelassenheit und Verantwortungsbewusstsein.
- **Lebensweisheit** bezeichnet die Erfahrung, aus Erfolgen und Brüchen, aus Freude und Krisen Einsichten zu gewinnen, die Orientierung für die Zukunft geben.

Kirche ist dann kein Verein von Funktionären, sondern ein Resonanzraum, in dem Menschen gemeinsam üben, Haltung und Weisheit zu entwickeln. Ausschüsse, Mitarbeitende und Helfende wirken dabei nicht durch Titel, sondern durch gelebte Authentizität.

## Lebenshaltung und Lebensweisheit Bibel – Kirche im heutigen Kontext

Bereich	Klassische Sicht	Heutige Herausforderung	Neue Perspektive
<b>Bibel</b>	Autorität der Heiligen Schrift	Wird oft als altmodisch und dogmatisch erlebt	Quelle von Lebenshaltung (Vertrauen, Mut) und Schatz an Lebensweisheit (Erfahrungen von Generationen)
<b>Kirche</b>	Gemeinschaft der Glaubenden	Gefahr der Erstarrung in Strukturen	Ort, an dem Haltung geübt und Weisheit geteilt wird
<b>Gemeindeausschuss und Helfer</b>	Engagement aus Pflicht und Tradition	Strukturen allein überzeugen nicht mehr	Vorbild durch Haltung der Offenheit und Weisheit im Umgang mit Konflikten

## 2. Praxisfelder: Lebenshaltung und Lebensweisheit im Alltag

Bereich	Herausforderung	Haltung	Weisheit	Wirkung
Gesprächsrunden	Wenige dominieren, andere schweigen	Zuhören, Ermutigen	Die leise Stimme hören	Respekt, Beteiligung
Konflikte	Fronten verhärten	Bereitschaft zum Dialog	Geduld und Weitsicht	Versöhnung, Neubeginn
Begegnung mit Fernstehenden	Kirche wirkt weltfremd	Alltagssprache, Authentizität	Beispiele aus Lebenserfahrung	Gespräch auf Augenhöhe
Praktische Hilfe	Einsamkeit, Armut	Solidarität und Nähe	Kleine Gesten wirken groß	Vertrauen wächst
Öffentlichkeit	Kirche gilt als abgekoppelt	Engagement in Gesellschaft	Weisheit für komplexe Fragen	Kirche wird relevant

## 3. Grundbegriffe in neuer Sprache

- **Gnade** heißt nicht Unterwürfigkeit, sondern die Erfahrung, dass Leben Geschenkcharakter hat. Lebenshaltung: Dankbarkeit. Lebensweisheit: Erkennen, dass nicht alles machbar ist.
- **Wort** ist mehr als Schriftzitat. Lebenshaltung: Vertrauen in ermutigende Sprache. Lebensweisheit: Einsicht, dass Worte heilen und Wege öffnen können.
- **Hoffnung** ist nicht Vertröstung. Lebenshaltung: Zukunft nicht verloren geben. Lebensweisheit: Wissen aus Erfahrung, dass Wandel möglich ist.
- **Ethik** ist kein Regelkatalog. Lebenshaltung: Verantwortungsbewusstsein. Lebensweisheit: Maß finden, das dem Leben dient.

## 4. Schlussfolgerung

Wer heute von Glauben spricht, muss eine Sprache finden, die Menschen jenseits enger Frömmigkeit erreicht. Die evangelischen Grundbegriffe entfalten ihre Kraft, wenn sie als **Lebenshaltung** (innere Orientierung) und **Lebensweisheit** (gewachsene Deutungskraft) deutlich erkennbar werden.

- Sie helfen, Gelassenheit in Krisen zu üben.
- Sie regen zu verantwortlichem Handeln an.
- Sie öffnen Perspektiven, die über den Alltag hinausweisen.

So verstanden, sind wir kein geschlossener Zirkel, sondern ein Ort, an dem Menschen gemeinsam die Kunst einer **tragfähigen und weisen Lebensführung** einüben: vertrauensvoll, hoffnungsvoll, verantwortlich und frei.

# Anhang: Blut, Liebe und der Urgrund des Seins

## Warum das Abendmahl heute Sinn macht

### 1. Einleitung: Das Fremde am Blut

Viele Menschen stolpern über die biblischen Worte: „Dies ist mein Blut, für euch vergossen.“ In einer Zeit, in der Gewaltbilder in Nachrichten und Serien allgegenwärtig sind, wirkt diese Sprache abschreckend. Warum also macht die Kirche bis heute so viel Aufwand mit dem Abendmahl?

Die Antwort ist einfach – und zugleich tief: Weil das Abendmahl ein **Gegensymbol** ist. Es stellt sich der Gewalt, ohne sie zu verherrlichen. Es macht Liebe spürbar, die stärker ist als Tod und Schuld.

### 2. Blut bei Nitsch, Bibel und Philosophie

Tabelle 1: Nitsch – Bibel – Philosophie

Aspekt	Nitsch	Bibel	Philosophische Deutung
Blut	Material für Schock, Katharsis	Zeichen des Lebens, des Bundes	Symbol für Lebenskraft und Grenze
Opfer	Intensität, Überwältigung	<b>Einmalige Hingabe Christi</b>	Entlarvung der Gewalt (Girard)
Ritual	Provokation, Tabubruch	Gedächtnis, Erinnerung	Vergegenwärtigung (Gadamer)
Ziel	Aufbrechen des Verdrängten	<b>Heil und Versöhnung</b>	<b>Liebe als stärkste Kraft</b>

#### Auf den Punkt:

Nitsch will aufrütteln – die Bibel will versöhnen – Philosophie hilft, die Symbolik zu verstehen.

### 3. Von Gewalt zu Liebe

**Das Kreuz bleibt brutal. Doch es wird nicht verklärt, sondern UMGEDeutet !**

- In antiken Religionen sollten Opfer Gewalt besänftigen.
- Bei Jesus endet dieser Kreislauf: Er opfert nicht andere, sondern gibt sich selbst – aus Liebe.
- Gewalt wird entmachtet, weil sie nicht mehr das Letzte bestimmt.

#### Praktisches Beispiel:

Eine Frau im Schuldnerberatungszentrum sagt: „Ich habe so viel zerstört, ich kann mich selbst nicht mehr sehen.“ – Beim Abendmahl hört sie: „Für dich vergeben.“ Das ist mehr als Moral – es ist Annahme mitten in der Schuld.

## 4. Warum nur hier?

Andere Religionen kennen Weisheitslehrer, Mythen von sterbenden Göttern, ewige Kreisläufe. Aber **keine** macht aus einer Hinrichtung ein Symbol der Liebe!

- Buddhismus: Befreiung durch Erkenntnis.
- Islam: Hingabe an Gott, aber kein Kreuz.
- Hinduismus: Zyklen von Leben und Tod, kein einmaliges Heil.
- **Christentum: Der Urgrund des Seins selbst sagt in Jesus: „FÜR DICH!“**

### Praktisches Beispiel:

Ein junger Mann erzählt: „Alles ist eins – das glaube ich schon. Aber wenn ich im Abendmahl höre: Für dich, dann merke ich: Ich bin gemeint. Nicht nur das Ganze, sondern ich.“

## 5. Kritische Stimmen der Moderne

Tabelle 2: Kritische Theologen

Denker	Kernkritik	Stärke	Grenze
Lüdemann	Kreuz nur historisch	Ehrlichkeit	Verlust der Tiefe
Drewermann	Psychologische Symbolik	Seelsorge	Reduktion auf Innerlichkeit
Küng	Reform, Liebe statt Opferlogik	Weite, Ökumene	Gefahr der Entschärfung
Ranke-Heinemann	Opferbilder archaisch	Schutz vor Missbrauch	Bruch mit Kernbotschaft
Preuschoff	Jesus nur Freiheitskämpfer und Ethiklehrer	Betonung Ethos	<b>Verlust von Einmaligkeit, Zuspruch</b>

### Auf den Punkt:

Alle entlasten – aber sie nehmen dem Kreuz seine Tiefe. Ohne „für dich“ bleibt nur Moral.

## 6. Warum der Aufwand mit dem Abendmahl?

- **Weil Ethik nicht reicht.** Moral kann helfen, aber sie trägt nicht durch Schuld.
- **Weil wir Zeichen brauchen.** Liebe wird erst spürbar, wenn sie geteilt wird – mit Brot und Kelch.
- **Weil es persönlich ist.**

**„Für dich“ ist kein Prinzip, sondern eine Ansprache!**

### Praktisches Beispiel:

Ein Mann im Altenheim sagt: „Ich habe alles verloren, meine Frau, meine Kraft.“ – Beim Abendmahl bekommt er ein Stück Brot in die Hand: „Für dich.“ Er weint. Nicht, weil er alles versteht, sondern weil er sich getragen weiß.

## 7. Abendmahl im Kontrast zur Medienwelt

Gewalt wird heute ständig inszeniert. Serien, Spiele, Nachrichten – immer neue Bilder. Sie lähmen oder stumpfen ab.

Das Abendmahl wirkt dagegen wie ein **leises Gegensymbol**:

- kein Schock, kein Spektakel,
- sondern eine stille Handlung: Brot teilen, Kelch reichen.
- Es sagt: Gewalt ist zu Ende. Liebe hat das letzte Wort.

### **Praktisches Beispiel:**

Eine Jugendgruppe schaut Nachrichtenbilder aus einem Kriegsgebiet. Betroffenes Schweigen. Am Abend feiern sie Abendmahl. „Für euch“ – plötzlich ein Zeichen der Hoffnung gegen die Bilderflut.

## 8. Fazit

Warum also dieser Aufwand mit dem Abendmahl?

Weil hier etwas geschieht, das kein Vortrag, keine Moral, keine Meditation leisten kann:

- Gewalt wird ernst genommen, aber nicht verherrlicht.
- Liebe wird nicht erklärt, sondern geteilt.
- [Der Urgrund des Seins spricht in menschlicher Sprache:](#)

[„Für dich.“](#)

Darum bleibt das Abendmahl – trotz aller Fremdheit seiner Bilder – ein Schatz, der modernen Menschen eine Antwort geben kann: nicht Blut als Drohung.

**Blut als Symbol für Liebe, Hingabe und neues Leben.**